

Das Jugendhilfswerk der Amerikaner

Gestern vormittag fand vor dem „Stöckl“ des Augartenpalais die feierliche Eröffnung der ersten Auslieferungsstelle des deutschösterreichischen Jugendhilfswerkes statt. Dieser offizielle Akt bot dem Präsidenten der Republik Seis und der Wiener Stadtverwaltung den willkommenen Anlaß, der amerikanischen Mission den Dank abzusprechen. Der feierliche Akt begann mit der Absingung des Liedes von Adolf Kirchl „Kinderdank“, welches vom Kinderchor der Bürgerschule in der Jägerstraße zum Vortrag gebracht wurde.

Die Ansprache des Vizebürgermeisters Max Winter.

Hierauf hielt Vizebürgermeister Max Winter folgende Ansprache: Wir freuen uns, Gelegenheit zu haben, einmal öffentlich zu sagen, wie sehr wir die Hilfe, die das amerikanische Volk den schwächsten unter unsern Mitbürgern, den Kindern, zuteil werden läßt, zu schätzen wissen.

Wir sind eine arme Stadt geworden. Nicht durch unsre Schuld, sondern durch die Schuld der Mächte, die durch die Stürme der Revolution hinweggefegt wurden, ist Wien so weit gekommen, daß es seine halbe Million Kinder aller Altersstufen, vom Säuglings- bis zum Jünglingsalter, nicht mehr ernähren kann. Das amerikanische Volk kommt mit Lebensmitteln unsrer Jugend zu Hilfe. Wir danken es ihnen und freuen uns des Verständnisses, mit dem die nach Wien entsendeten Vertreter des amerikanischen Volkes Captain Torrey und Dr. Hermann Geis auch auf unsre Wünsche eingegangen sind. Die natürlichen Schützer des Kindes sind seine Eltern. Empfängt das Kind eine Mahlzeit, so soll und darf es nicht das Gefühl haben, daß ihm eine Wohlthat erwiesen wird. In seinem sozialem Verstand haben unsre amerikanischen Freunde gestattet, daß für jede Mahlzeit von den Eltern freiwillig ein Beitrag zu den nicht unerheblichen Kosten geleistet werde. Wien ist arm geworden, aber wir wünschen nicht als ein Volk der Bettler gewertet zu werden. Wir wollen — und wir wissen uns eines Sinnes mit dem amerikanischen Volke — diesen Akt als das ansehen, was er ist: als einen Akt internationaler Solidarität, als einen Akt edelster menschlicher Hilfsbereitschaft. Wir danken Amerika und bitten Sie, meine Herren, dem Volke, das unter dem Sternenbanner lebt, unsre herzlichsten Grüße zu entbieten.

Sodann trug die Tochter des Stadtrates Doktor Schen, Liesel Schen, ein englisches Begrüßungs-
gedicht vor.

den und unermüdblichen Vertretern Captain Torrey und Dr. Geis sowie Ihren vortrefflichen Mitarbeitern. Wir danken aber auch unsern Mitbürger Professor Dr. Pirquet, der die wissenschaftlichen Grundlagen für die Organisation geschaffen und sich uneigennützig in den Dienst gestellt hat, wir danken allen Frauen und Männern, die ihre Kraft der edlen Sache widmen. (Lebhafter Beifall.)

Die schlichte Feier wurde mit dem Vortrag des Kinderchors „Frühlingslied“ von Adolf Kirchl geschlossen.